

Zeit maßgebend blieb. Er selbst berichtet noch von manchem Lobgedichte und Schriftchen, das er verfaßt habe, und sogar seine Gegner mußten seinen Kenntnissen und seiner Thätigkeit alle Ehre widerfahren lassen. Noch in guten Jahren starb er am 14. April 1374 und wurde seinem Wunsche gemäß vor dem Altare des hl. Erhard zu Niedermünster begraben. Dasselbst hatte er sich auch ein Jahresgedächtniß gestiftet, das bis zur Klosteraufhebung erhalten wurde. (Vgl. außer der angeführten Literatur besonders Schuegraf, Geschichte des Domstifts Regensburg II, 212 ff., wo auf Tafel X sein Bildnis sich findet; Confl. Höfler, R. v. Megening und die geistige Bewegung seiner Zeit, in der Bibl. Quaraltischr., Jahrg. 1856, 38 ff., wo ein Tractat „von der sel“ abgedruckt ist, der sich sonst in dem „Buch der Natur“ nirgends findet, aber von Pfeiffer nicht als Arbeit des R. v. M. anerkannt wird. Auch in seinem Buche „Aus Avignon“ hat Höfler Einiges über R. v. M. [24—31], was auch bei Ottol. Lorenz, Deutschl. Geschichtsquellen im Mittelalter, 3. Aufl. 1886, II, 359, wenig Lob findet; Jos. Diemer, Kleine Beiträge zur ältern mitteln. Sprache, Wien 1851, I, 60—76, bes. über die Sphaera mundi.) [Braunmüller O. S. B.]

Konrad von Preußen oder de Grossis, berühmter Prediger und erster Generalvicar der deutschen Dominikaner in der deutschen Provinz, stammte aus einer angesehenen Familie des rheinischen Ordenslandes und trat 1370 in den dominicanerorden. Da durch die Nachwehen der Jahre 1348—1349, in welchen der Orden in Deutschland schwer heimgesucht worden war, die Zahl sich vielfach gelockert hatte, suchte Konrad die ursprüngliche Strenge wiederherzustellen und erhielt 1388 auf dem Generalscapitel zu Wien die entsprechenden Vollmachten. Mit 30 Gesellen, welche er aus verschiedenen Conventen für seinen Plan gewonnen hatte, bezog er 1389 das Kloster zu Colmar und erneuerte dort mit Billigung des Papstes Bonifatius IX. die alte Ordensregel. Auch für den weiblichen Zweig des Ordens wurde im frühern Augustinerinnen-Convent zu Schönensteinbach bei Gebweiler ein Reformkloster unter der Priorin Clara Anna von Hohenlohe eingerichtet. Von diesen beiden Mutterklöstern ging die Reform der Dominikaner durch Deutschland, die Schweiz und die Niederlande. Konrad ließ sein heiligmäßiges, mit Visionen begnautes Leben im Kloster zu Schönensteinbach am 1. März 1426. Ueber seine Wirksamkeit berichtet noch der reformacio der clöster prediger (vgl. Demisse in der Ztschr. f. deutsches Alterthum XIX, 479); aus dieser Handschrift hat Heinrich Murer (Helvetia sancta, Luzern 1648, 380 ff.) die Lebensbeschreibung des Konrad entnommen. Da aber seine Vorlage von dem Bruder Konrad von „Brüßen“ sprach, wurde Murer veranlaßt, aus „Brüßen“ abstammen zu lassen. Hieraus (Kurze Chronica d. i. historische Beschreibung der General-Meister Prediger-Or-

dens, Dillingen 1596, 59 f.) macht fehlerhafterweise aus dem Reformator Konrad von Preußen und dem seligen Konrad de Grossis zwei gleichzeitig im Elsaß lebende Dominicaner. [Streber.]

Konrad von Rodenberg, Abt und Gelehrter, gebürtig aus Rodenberg im Hessischen, verfaßte in den Benedictinerklöstern St. Matthias zu Trier und St. Martin in Köln das Amt eines Priors und seit 1468 in dem seit 1453 der Bursfelder Reform beigetretenen Kloster St. Johannisberg im Rheingau das eines Abtes (Joannis, Rer. mog. II, 435). Im J. 1469 betraute ihn Erzbischof Adolf von Mainz mit der Reform des Klosters Sponheim, 1479 mit der Visitation des Klosters St. Jacob in Mainz (Roth, Fontt. rer. nassoic. I c, 96). Er wohnte 1483 der Wahl des Abtes Trithemius und 1485 der Consecration des Erzbischofs Berthold von Mainz bei (Roth I. c. I a, 195). Sein Ordensgenosse und Freund Trithemius lobt ihn als vir devotus et eruditus et regularis observantiae novitor introductae custos et amator praecipuus (Cat. script. eccl., ed. Col. 1531, 166), sowie als einen der Grundleger und Hauptförderer der Bursfelder Reform (Cat. illustr., ed. Freheri 164). Für den Orden schrieb er das jährliche Ordensofficium (Trithemii Chron. Hirs. ad a. 1486). Im Cat. scriptorum eccl. (I. c.) nennt Trithemius ein zum Preise der allerfeligsten Jungfrau verfaßtes Werk mit dem Titel De vinea Domini Sabaoth, wovon die Wiesbadener Landesbibliothek eine Handschrift besitzt (v. d. Vinde, Die Handschriften der königl. Landesbibl. Wiesb., 109); ferner Exeritium novitorium; De praeparatione sacerdotis ad missam, ac sacra concione frequentanda; De ruina ordinis; De causa ruinae; De cura pastoralis und Predigten. Trithemius widmete dem laut Grabstein (Roth I. c. I a, 96) am 25. December 1486 verstorbenen und in der Abteikirche Johannisberg beigesetzten Freunde ein an der Chorbauwand aufgehängtes Epitaph von neun Distichen (Chron. Hirs. ad a. 1486; Bobmann, Rheing. Alterth. 210. 429. 895; Chron. ecclesiastic. Nicol. de Siegen, in den Thüring. Geschichtsquellen 1855, II, 434; Roth, Konrad v. Rodenberg, in den Studien des Benedictinerordens 1883, 168—175). [Fall.]

Konrad von Scheyern heißen zwei dem 13. Jahrhundert angehörige Mönche des bayrischen Benedictinerklosters Scheyern. Unter den zahlreichen und kostbaren Handschriften dieses Klosters, welche jetzt in der Staatsbibliothek zu München aufbewahrt werden, finden sich einige Codices, welche ihren Verfasser oder Hersteller ausdrücklich Konrad nennen. Aventin hat an einen einzigen Urheber gedacht und in seiner Weise diesen gelehrten, in der Geschichte, Medicin, Astronomie, Theologie, Poesie, Musik und Malerei sehr bewanderten Konrad mit dem Titel Philosophus beehrt, und so heißt man ihn bis jetzt. Allein der gründliche Forscher Friedrich Hector Graf Hundt